

Geschichte



Ersterwähnung und Mittelalter

Schriftlich erwähnt wird Ingersheim zum ersten Mal in einer spätmittelalterlichen Abschrift des Schenkungsbuches des Klosters Fulda. Darin steht, dass im Jahre 779 ein Ritter Kunibert dem Kloster Liegenschaften in "Ingiheresheim" geschenkt habe. Wo genau diese Güter lagen, ob auf Groß- oder Kleiningersheimer Markung, lässt sich nicht mehr sagen. Großingersheim scheint jedoch der ältere der beiden Ortsteile zu sein, denn archäologische Funde aus dem 6. und 7. Jahrhundert, wie z.B. zwei merowingische Friedhöfe nördlich und nordöstlich des alten Ortskerns bezeugen eine frühe mittelalterliche Siedlung. Die Namensendung –heim und ebenso die Weihe der Kirche in Großingersheim auf den Frankenheiligen Martin spricht für eine fränkisch-merowingische Gründung. Über Ingersheim im Mittelalter ist wenig bekannt. Der Geschichtsschreiber Martin Crusius berichtet 1595 in seiner „Schwäbischen Chronik“, Großingersheim hätte eigene Grafen und ein eigenes Gericht gehabt; bisweilen habe es auch den Grafen von Calw gehört. Schriftlich belegt ist jedoch für das 12. Jahrhundert eine alte fränkische Gerichtsstätte. Ihre Existenz weist auf eine überragende Bedeutung des Ortes hin. Auch gibt das im Jahre 1700 erneuerte Markrecht einen Hinweis darauf, dass Ingersheim im Spätmittelalter wichtiger war, als seine spätere dörfliche Erscheinung vermuten lässt. Doch konnte bis heute zweifelsfrei weder der Stammsitz der Grafen von Ingersheim nachgewiesen, noch die Grenzen der in alten Quellen erwähnten Grafschaft Ingersheim skizziert werden.



Ingersheim unter badischer und kurpfälzischer Herrschaft

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts gehörten Groß- und Kleiningersheim zum Herrschaftsbereich der Markgrafen von Baden. Württembergische Untertanen waren noch in der Minderheit. Bereits im Jahr 1463 - nach dem für die Badener und Württemberger unglücklichen Ausgang des Pfälzischen Erbfolgekrieges - mussten die Markgrafen von Baden ihre Rechte in Ingersheim an die Kurpfälzer abtreten: Im Jahr 1484 erwarben die Kurpfälzer noch den württembergischen Teil und bekamen damit das uneingeschränkte Ortsrecht. Die kurpfälzische Alleinherrschaft dauerte allerdings nur 20 Jahre.

Unter den Württembergern

Denn in Folge des Bayrischen Erbfolgekrieges nahm Ulrich von Württemberg 1504 die beiden Ingersheim in Besitz und verleibte sie dem Amt Bietigheim ein. Kleiningersheim wehrte sich gegen diese Okkupation und wurde zur Hälfte niedergebrannt. Das Haus Württemberg übte von nun an bis 1918 das uneingeschränkte Ortsrecht aus. In der

Verwaltungsgliederung gehörten die beiden Ingersheim bis 1810 dem Amt Bietigheim an, danach wurde es dem Oberamt Besigheim zugeschlagen. Seit 1938 gehören sie zum Landkreis Ludwigsburg.

Der Zusammenschluss von Groß- und Kleiningersheim 1972

Zum 1. Januar 1972 schlossen sich die beiden Gemeinden Groß- und Kleiningersheim zusammen. Der Zusammenschluss verlief harmonisch und unproblematisch, vermutlich weil damit eine in den Jahrhunderten gewachsene Verbindung und nur „kurzfristig“ unterbrochene Zusammengehörigkeit wiederhergestellt wurde. Denn erst Anfang des 19. Jahrhunderts, genau im Jahre 1829 hatten sich die Verwaltungen getrennt, hatten sie die Markungsgrenzen festgelegt und die Kleiningersheimer erstmals einen eigenen Bürgermeister und eine eigenständige Verwaltung bekommen.



Wirtschaft und Lebensgrundlage

Haupterwerbsquelle waren bis in das 20. Jahrhundert die Landwirtschaft, der Weinbau und der Fischfang. Herausragende Bedeutung als „Verkehrsknotenpunkt“ bekam Großingersheim durch seine Lage an der Niederländischen Wein- und Gewandstraße und durch die wichtige Neckarfähre zwischen Pleidelsheim und Großingersheim. Diese lag auf der alten Heer- und Landstraße, die von der reichen Salzsiederstadt Schwäbisch Hall durch den Mainhardter Wald über Bietigheim und Pforzheim nach Speyer bzw. Straßburg führte. Bereits Anfang des 16. Jahrhunderts hatte die Gemeinde von den Württembergern die Fisch- und Fährgerechtigkeiten am Neckar erworben. Einnahmen aus dem Fährbetrieb über den Neckar brachte der Gemeinde gutes Geld, den Gastwirtschaften entlang der Hauptstraße nach Bietigheim regelmäßige Kundschaft. Zur Jahrhundertwende vom 19. zum 20. fanden immer mehr Einwohner Arbeit und Einkommen in den Industriebetrieben des wirtschaftlich aufstrebenden Bietigheim. Das württembergische Realteilungsrecht hatte viele Höfe zerstückelt, so dass Landwirtschaft nur im Nebenerwerb zu einem Handwerk oder einer abhängigen Lohnarbeit das Auskommen sichern konnte.

Dorfentwicklung

In Großingersheim sind zwei alte Siedlungskerne erkennbar. Der eine liegt in der „Oberstadt“ um den ehemaligen Marktplatz (heute Hindenburgplatz) mit der Kirche, dem alten und neuen Rathaus (früher stand hier noch die Schule) und der barocken Gastwirtschaft „Krone“ als markanten Gebäuden. Der andere Siedlungskern liegt jenseits der Durchgangsstraße Pleidelsheim - Bietigheim im Gebiet der heutigen Straubengasse. Etwas jünger ist die so genannte „Unterstadt“ mit seiner kleinen und engen Bebauung in der Krebs- und Ottergasse. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert wuchs der Ort entlang seiner Hauptstraße, mit einem Baugebiet zwischen der neu angelegten Markt- und Großmühlstraße. Nach

dem Zweiten Weltkrieg und mit der Notwendigkeit, den Vertriebenen und Ausgebombten neuen Wohnraum zu verschaffen, entstanden wie überall große Neubaugebiete.

Kleiningersheim entstand wahrscheinlich im Anschluss an die auf einem Felsvorsprung über dem Neckartal errichteten Burg. Mauerreste datieren die alte Burg in das 12./ 13. Jahrhundert. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaute der Ritter Caspar Nothaft das Schloss Ingersheim im Renaissance-Stil, der innere Teil ist erhalten geblieben. Weitere An- und Umbauten folgten.

Bestände der Gemeinde

"Großen und Kleinen Ingersheim"

Die in Klammern angegebenen Jahreszahlen beziehen sich auf den Archivbestand der Teilgemeinde Kleiningersheim. Bis zur Trennung von Groß- und Kleiningersheim im Jahre 1829 hatten die beiden Gemeinden eine Verwaltung mit nur einem Bürgermeister, jedoch teilweise getrennter Aktenführung. Mit dem erneuten Zusammenschluss im Jahre 1972 setzt wieder eine gemeinsame Aktenüberlieferung ein.

- Gerichtsprotokolle seit 1596 (1779)
- Schultheisenamtsprotokolle seit 1814 (1829)
- Gemeinderatsprotokolle seit 1828 (1826)
- Bürgermeisterrechnungen seit 1759 (1739)
- Kaufbücher seit 1589 (1742)
- Güterbücher seit 1854
- Inventuren und Teilungen seit 1640 (1703)
- Unterpfandsbücher seit 1756 (1738)

Publikationen

(Diese chronologische Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ergänzungen und Anregungen werden gerne aufgenommen)

- Dorfordnung von 1484. In: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 1, 1850, S. 10-14.
- Richard Stein: Geschichte der Ortschaften Groß- und Kleiningersheim, Stuttgart 1903
- A. Holder: Volkstümliche Überlieferungen geschichtlicher Art aus dem Bezirk Besigheim und seiner Nachbarschaft. In: Zeitschrift des Zabergäüvereins 15, 1914, S. 27-38.
- G. Hoffmann: Zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges im Bezirk Besigheim. In: Zeitschrift des Zabergäüvereins, 1927, S. 50-61 und 1928, S. 1-6.

- G. Hoffmann: Reformation im Bezirk Besigheim. In: Blätter für Württembergische Kirchengeschichte 38, 1934, S. 153-204.
- A. Sieber: Das heutige Oberamt Besigheim in den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges. Dissertation Tübingen 1935.
- Oskar Paret: Die Alemannen-Franken im Kreis Ludwigsburg, In: Hie gut Württemberg, 1950/51, S. 1-2 und 11.
- Willi Müller: Ortswappen des Kreises Ludwigsburg. In: Hie gut Württemberg 4, 1952/53, S. 12-13.
- Willi Müller: Wo war das Grafschaftsgericht zu Ingersheim? In: Hie gut Württemberg 4, 1953, S. 75-76, Hie gut Württemberg 4, 1953, S. 18-19 und 1955, S. 42-43.
- Willi Müller: Der früheste Herrensitz zu Ingersheim. In: Hie gut Württemberg 6, 1955, S. 6 und 15, Hie gut Württemberg 7, 1956, S. 6-7.
- F. Blumenstock, Oskar Paret: Das Ende des Zweiten Weltkrieges im Kreis Ludwigsburg. In: Ludwigsburger Geschichtsblätter 13, 1957, S. 9-42.
- Willi Müller: Zur Besiedlungsgeschichte im Kreis Ludwigsburg. In: Hie gut Württemberg 8, 1957, S. 63-64.
- G. Heß: Die Nothaft zu Kleiningersheim. In: Hie gut Württemberg 8, 1957, S. 52-53.
- 60 Jahre Turnen in Großingersheim 1899-1959. Bietigheim 1959, 28 S.
- F. Wiedermann: Kirchenportale aus sieben Jahrhunderten. In: Hie gut Württemberg 11, 1960, S. 4-5.
- F. Wiedermann: Pfarrhäuser im historischen Blickwinkel. In: Hie gut Württemberg 12, 1961, S. 7-8.
- Ernst Kühnle: Die denkmalpflegerischen Arbeiten im Kreis Ludwigsburg. In: Ludwigsburger Geschichtsblätter 15, 1963, S. 135-154.
- Oskar Paret: Neue vorgeschichtliche und geschichtliche Funde aus dem Kreis Ludwigsburg.
- In: Ludwigsburger Geschichtsblätter 15, 1963, S. 114-125 und 16, 1964, S. 166-178
- Markus Otto: nachreformatorische Gemälde in den Kirchen des Kreises Ludwigsburg.
- In: Ludwigsburger Geschichtsblätter 16, 1964, S. 30-56.
- Kleiningersheim am Neckar. Festschrift zum Kreissängertag "Mittlerer Neckar", 1965.
- O. Kleinknecht: Zur frühesten Geschichte des Murrtaus. In: Ludwigsburger Geschichtsblätter 19, 1967, S. 32-70.
- K. Bachteler: Fundberichte aus Schwaben. In: Hie gut Württemberg 19, 1968, S. 34-35 und 22, 1971, S. 35-37.
- W. Bollacher: Steinkreuze im Landkreis Ludwigsburg. In: Ludwigsburger Geschichtsblätter 20, 1968, S. 135-161.
- 90 Jahre Freiwillige Feuerwehr Großingersheim. Bietigheim 1968, o. Paginierung.

- Willi Müller: Erste urkundliche Erwähnung der Orte des Kreises Ludwigsburg. In: Ludwigsburger Geschichtsblätter 21, 1969, S. 50-55 und Nr. 23, 1971, S. 181-190.
- G. Kleemann: Beiträge zur Orgelbaugeschichte des Kreises Ludwigsburg. In: Hie gut Württemberg 22, 1971.
- F. Burkhardt: Großingersheim erhielt im Jahre 1700 das Markrecht. In: Hie gut Württemberg 24, 1973, S. 16
- F. Burkhardt: Die Goldstücke aus dem Bettstroh. In: Hie gut Württemberg 24, 1973, S.47-48.
- E. Faßl: Historische Brunnen im Kreis Ludwigsburg. In: Ludwigsburger Geschichtsblätter Nr. 27, 1975, S. 141-172.
- Theodor Bolay: Zur Geschichte der Gemeindebackhäuser. In: Ludwigsburger Geschichtsblätter Nr. 29, 1977, S. 127-153
- 1200 Jahre Ingersheim, Gemeinde Ingersheim (Hg.), Speyer 1979
- Brigitte Popper: Das Kommunalarchiv - Gedächtnis der Gemeinde. In: Amtsblatt der Gemeinde Ingersheim Nr. 16, Nr. 17, 2000.
- Brigitte Popper: Die gescheiterte Ehe der Witwe Sibylle Susanne K. und was sie über Partnerschaft und Heiraten im 19. Jahrhundert erzählen kann. In: Amtsblatt der Gemeinde Ingersheim Nr.20, Nr. 21. Nr. 22, 2000.
- Brigitte Popper: Alltag um 1600 Lebensumstände in einem württembergischen Dorf. In: Amtsblatt der Gemeinde Ingersheim Nr. 30- Nr. 37 2001.
- Brigitte Popper: (Orts-) Geschichten: Ein Verdacht von Unzucht. In: Amtsblatt der Gemeinde Ingersheim Nr. 21 S.4 f. und Nr. 22, S. 5 f. 2003.
- Brigitte Popper: Ingersheimer Nachtleben in alter Zeit – Pfingstlärm. In. Amtsblatt der Gemeinde Ingersheim Nr. 20, 2002 S. 4 f.
- Brigitte Popper: Die Umgehungsstraße – historisch betrachtet. In: Amtsblatt der Gemeinde Ingersheim Nr. 33, 2004 S. 33 f.